



Gewächshäuser und Mistbeete

Hartwig, Julius

Berlin, 1876

c) Das Haus für Wasserpflanzen, Victoriahaus, Aquarium.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78668)

Raum. Man sieht, daß die Verhältnisse sich in's Großartige steigern. Für bescheidene Verhältnisse möchte ein Haus wie das Modell 37 construirt genügen, wenn man dem Mittelbaue eine Tiefe von 6—7 Meter bei gleicher Höhe giebt.

c) Das Haus für Wasserpflanzen, Victoriahaus, Aquarium.

Kleinere Sammlungen von Wasserpflanzen können recht gut in einem im feuchten warmen Hause errichteten Bassin kultivirt werden; für größere Sammlungen, besonders zur Kultur der *Victoria regia* gehören besondere Häuser. Letztere hat die Veranlassung zur Entstehung der sogenannten Victoriahäuser gegeben, die öffentlichen wie Privatgärten zur größten Zierde gereichen.

Die Haupterfordernisse eines solchen Hauses sind viel Licht und Wärme, welche nicht unter +20 Grad Wasserwärme sinken darf. Man baut die Häuser in länglich viereckiger, quadratischer, sechs-, achteckiger und auch in kreisrunder Grundform. Die Lage in Bezug auf die Sonne ist bei den mehreckigen und runden Formen gleichgültig, da sie zu allen Seiten Zutritt erhalten kann, nur verlegt man die Feuerungsanlage, die höhere und massivere Mauern verlangt, immer nach Norden; bei länglich viereckiger Form erstreckt sich das Haus mit Satteldach von Osten nach Westen. Man erbaut es gewöhnlich mit niedriger bis 0.62 Meter hoher Sockelmauer und Standfenstern, über denen sich das Glasdach von der Mitte nach allen Seiten abfallend erhebt, entweder in geraden Linien oder in Bogenform als Kuppel sich wölbend, oder auch in von Mauer zur Mauer sich wölbenden Bögen, in welchen beiden letzteren Fällen die Standfenster wegfallen und die Sockelmauer entsprechend erhöht wird. Nur ist darauf zu sehen, daß der Scheitel des Hauses sich nicht so hoch über der Mitte erhebt oder wölbt, da die Neigung des Daches nicht über 25 Grad betragen darf. Die Höhe der Standfenster richtet sich danach, daß das Dach sich über der Mitte des Ganges, der möglichst nahe den Umfassungswänden verlegt wird, so hoch erhebt,

daß man ihn aufrechtstehend betreten kann, wozu eine Höhe von 1·88 bis 2·19 Meter erforderlich ist.

Am zweckmäßigsten ist der Eisenbau mit einfacher Verglasung, der mit der Dauerhaftigkeit Eleganz der Formen verbindet, wie solche Häuser mit dem Nutzen auch noch die äußere Zierde vereinigen.

Die innere Einrichtung weicht nun ganz und gar von der der bisher besprochenen Gewächshäuser ab. Außer einer etwa 0·47 Meter breiten Fenstertablette und einem daran anschließenden Gange von 0·78 Meter wird der ganze übrige Raum durch ein Wasserbassin eingenommen, dessen Durchmesser 5—6 Meter und noch mehr, dessen Tiefe 1 Meter beträgt und dessen Umfassungswände sich 0·78 Meter über dem Gange erheben. Die Form desselben ist gewöhnlich der Grundform des Hauses entsprechend, am meisten wendet man in sechs- und achteckigen Häusern die Kreisform an.

Die Umfassungswände des Bassins werden aus Mauersteinen mit Cement aufgemauert und mit einer Brüstung versehen. Etwa 6—7 Centimeter unterhalb der Brüstung verjüngt sich die Mauer nach oben, so daß nach innen ein etwa 20 Centimeter breiter Vorsprung entsteht, der mit niedrigen Pflanzen zur Ausschmückung besetzt wird. Der Boden des Bassins wird mit Mauersteinen in Plattschicht in Cement ausgelegt und dieser wie die Wände von innen und außen gut mit Cement abgeputzt, so daß das Bassin vollkommen wasserdicht ist. Es muß mit Vorrichtungen zum beständigen Zuflusse von erwärmtem Wasser und mit einem entsprechenden Abflusse versehen sein, so daß das Wasser nicht stagnirt. Zur größeren Sicherheit gegen den Druck des Wassers mauert man im Inneren Pfeiler bis etwa 7 Centimeter unterhalb der Brüstung mit ein, auf welche Sumpfpflanzen in Töpfen wie z. B. *Colocasia* und ähnliche aufgestellt werden, zu gleichem Zwecke kann man auch im Bassin eiserne Ständer vertheilen.

Sollte die Spannung des Daches zu stark für seine Tragfähigkeit sein, so unterstützt man es, indem man eiserne Säulen auf die Brüstung setzt, welche durch Zugstangen mit einander verbunden, erstere mit Schling-

pflanzen bezogen, wozu sich *Cissus discolor* sehr gut eignet, letztere mit Ampeln und Orchideen in Körben behängt werden.

Zur Erwärmung des Wassers leitet man um das Innere der Umfassungswände des Bassins 2 Rohre einer Wasserheizung und 2 andere längs der Fensterwände hin. Beabsichtigt man jedoch den Hausraum durch einen Rauchkanal zu erwärmen, so wird dieser unter den Gang versenkt, der mit durchbrochenen Eisenplatten belegt wird.

Für Lüftung ist durch Deffnen kleiner Luftfenster in den Standfenstern und durch eine Lufteffe, die sich in Form einer Laterne über dem Scheitel erhebt, zu sorgen. Hat das Haus keine Standfenster, so werden in der Mauer Luftzüge (Figur 19) angebracht.

Außer den eigentlichen Wasserpflanzen wie *Nelumbia*, *Nymphaea*, *Limnocharis*, *Vallisneria*, *Victoria* u. s. w. dienen die Aroideen hauptsächlich in oben erwähnter Weise zur Verzierung des Bassins. Auf der Fenstertablette finden *Achimenes*, *Gesneria*, *Gloxinia*, *Tydaea* u. s. w. während ihrer Blüthe passende und zierende Aufstellung.

d) Das Vermehrungshaus.

Das Vermehrungshaus gehört in die Abtheilung des kleinen feuchten Warmhauses, so daß Figur 39 ein passendes Modell ist. Es ist die eigentliche Werkstätte des Gärtners, der hier die Vermehrung durch Stecklinge, Winterveredelung und Aussaaten vollzieht, bis die Pflänzchen so weit herangebildet sind, um in die Anzuchthäuser überzusiedeln. Die Hauptbedingung des Hauses sind Dämpfung des Sonnenlichtes, eingeschlossene Luft und eine gleichmäßige Wärme. Man baut es mit Satteldach ohne Standfenster; die Längswände erstrecken sich von Norden nach Süden; die Neigung des Daches hat einen Winkel von 25 bis 35 Grad; die Lüftungsvorrichtungen fallen weg. Die bei Figur 39 beschriebene von unten zu erwärmende Beeteinrichtung muß mit besonderer Sorgfalt getroffen werden, da von einer gleichmäßigen, das Beet durchdringenden Wärme hauptsächlich der Erfolg abhängt.